

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 4: Nebelspalter extra

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

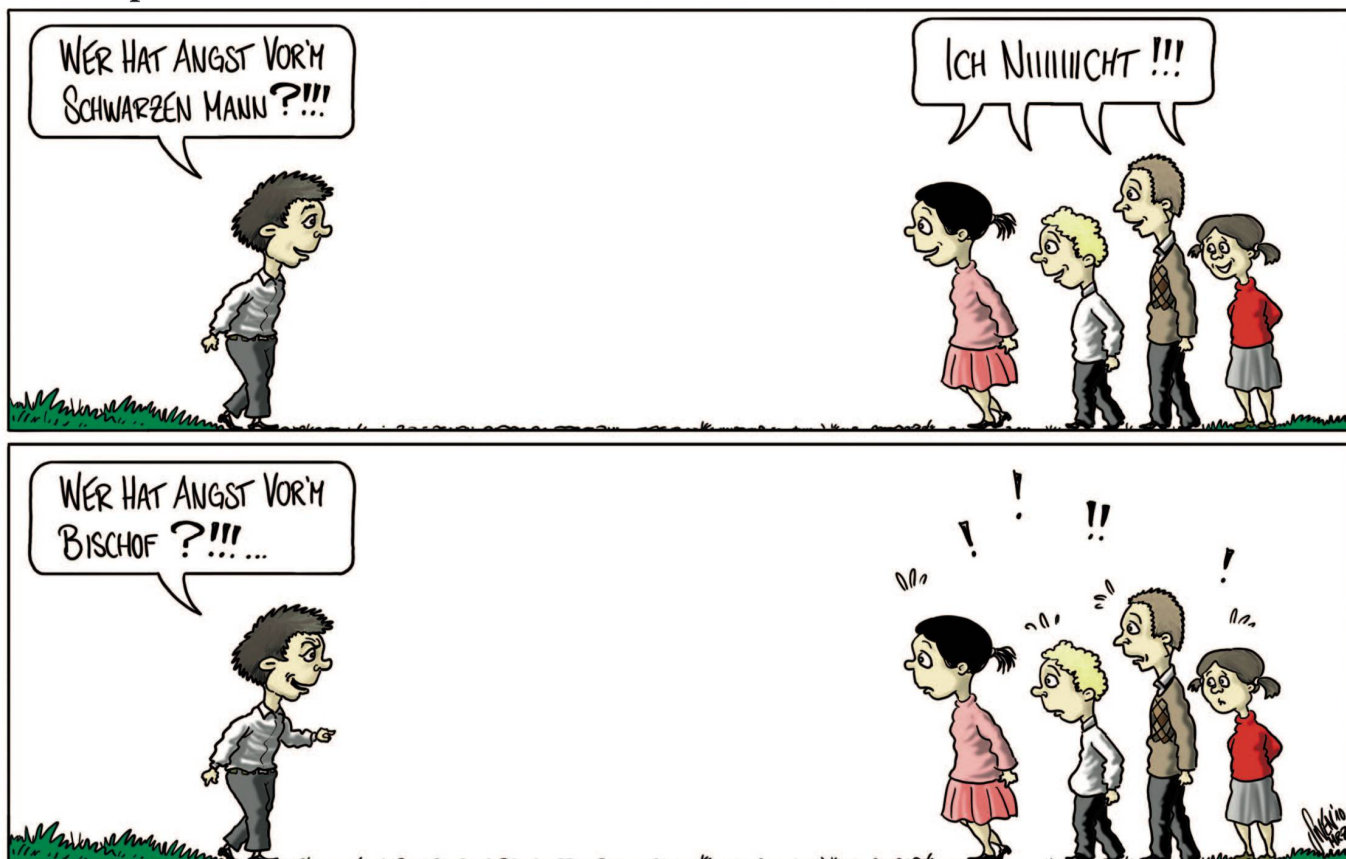
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderspiele im Wandel der Zeit



SWEN | SILVAN WEGMANN

Wichtige Geschäfte in Bern

Man hat in Bern gespannt darauf gewartet, wie sie tapsig ihre ersten Schritte machen, man hat sie fotografiert und auch gerätselt, ob es Männchen oder Weibchen sind. Ja wohl, in Bern fing die Frühjahrssession des Nationalrats an. Die Grosse Kammer war grosszügig genug, festzulegen, dass auch die Sans Papier in der Schweiz eine Lehre machen dürfen (sie kriegen allerdings keinen eidg. Fähigkeitsausweis, sondern nur ein mündliches Diplom). In einem Gegenvorschlag zur SVP-Volkswahl des Bundesrats fordern die Grünen nun neun Bundesräte. Wie sie gerade auf neun kommen? Sie haben in der Bibel nachgeschlagen – es waren genau neun Plagen. Ausserdem hat der Nationalrat sich der Frage der Heizpilze vor Restaurants gewidmet – diese sollen nicht von Schweizer Gaststätten verschwinden. Clevere Raucher verkleiden sich nun bereits als Heizpilze. (rs)

Zürich nüchtern betrachtet

Natürlich mussten die eiteln Zürcher mitziehen. Nachdem man Hochglanzfotos vom Wellness-Gefängnis in Libyen zu sehen bekam, wo Schweizer gar vom obersten Berufssohn höchstselbst begrüsst werden, hat

Zürich letzte Woche die erste «Ausnüchterungszelle» vorgestellt. Wie alle Lebenshaltungskosten in der Limmatstadt ist das Angebot exorbitant teuer: Gut 1000 Schtutz kostet es, einen Kater stilgerecht hinter Git-

tern auszuschlafen (Toilettenpapier à discrétion). Der Verdacht liegt nahe, dass da Geschäftemacher der Goldküste die Goldkotze schmackhaft machen wollen. Das Dolder Grand hat bereits Protest eingelegt, dass eine Behörde den Anspruch auf den besoffenen Carl Hirschmann konkurrenzieren. Währenddessen sucht die Genfer Polizei noch immer nach dem Täter, der uns die ganzen Knastaufenthalte eingebrockt hat, indem er die umstrittenen Gaddafi-Fotos an die Tribune de Genève schickte. Ein Tipp: einfach mal im Mail-Ordner «Gesendet» nachschauen. Hannibal hat übrigens angekündigt, auch den anderen Schweizer Gefangenen, Herrn Polanski, besuchen zu wollen. Und dieser stellte Antrag, seinen Hausarrest doch lieber in Tripolis absitzen zu dürfen. (rs)

Wortschatz

Lenz

«Hasch mich, ich bin der Frühling», ruft Anastasia, aber Veronika weiss: Der →Lenz ist da. Lenz ist ein altes deutsches Wort (gehoben und dichterisch), das mit «lang» zu tun hat und etwa «nach den länger werdenden Tagen» bedeutet. Scherzhaft bedeutet es auch noch → Lebensjahre: «Nun zählt er auch schon dreissig Lenze.» Lenzmond und Lenzmonat sind alte Wörter für den Monat März. Dazu gibt es das Verb «lenzen» (Frühling werden). Wenn es lenzt, erlebt manch einer den zweiten Frühling. MAX WEY



NEBIPEDIA

Voller Kalender im Bundesrat

Der Bundesrat wird demnächst seine nationale Armutsstrategie vorstellen. Die armseilige Strategie der letzten Monate war nämlich noch gar nicht seine offizielle, das Armutszeugnis ist darum verfrüht. Die Armutskonferenz ist ja immer wieder verschoben worden – es fehlte einfach kein Geld dafür. Die Konferenz geht auf eine Forderung der Armen zurück, die ihre Zahl in der



CARLO SCHNEIDER

Schweiz in zehn Jahren halbieren will. Das liesse sich freilich beschleunigen: Einfach die Armutsgrenze etwas herabgesetzt und voilà – haben wir nicht mehr so viele Arme! Eveline Widmer Schlumpf, die auch schon wieder einen Chef ärmer ist, will künftig mit Chefs sparen. Ihr Personalbudget ist im Bundeshaushalt unter dem Posten «Verschleissmaterial» aufgeführt. (rs)

Jiddischer Witz

Das prude Amerika, allen voran Vize Bidden, regt sich zu Unrecht auf über neue Siedlungen in Jerusalem. Alle glauben, dass zum ungünstigsten Zeitpunkt mal wieder alle Zusagen gebrochen werden. Dabei ist es doch nur ein alter jiddischer Scherz, der wie bei uns am 1. April eingesetzt wird: Die Osterweiterung Jerusalems ist ein Geschenk an die Kinder der Stadt, mehr nicht. Zum Fest erhalten sie vorübergehend eine grosse weite Fläche, um an Ostern besser Eier suchen zu können, eben – die Oster-Weiterung. Zu schön, um wahr zu sein? (wb)

Souvenirs, Souvenirs

Endlich ist es märzig warm geworden! Doch der harte Winter bleibt uns noch lange in Erinnerung: Schweizer Strassen sind durchlö-

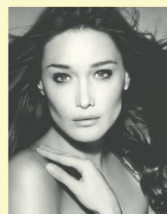
chert wie ein reifer Käse. «Hoppla – schon wieder ein Schlagloch», werden wir sagen, wenn wir an Ostern nach Italien fahren: «Schatz, sind die Eier zum Färben im Koffer Raum bereits gekocht?» Das Tolle daran: Wir

werden keinen Unterschied mehr spüren zu den Strassen unserer Nachbarländer. Der Winter hat uns alle gleich gemacht. Wir sind wieder einmal von Natur aus der Europäischen Union ein kleines Stück näher gekommen. (wb)

ANZEIGE

Ewigi Liebi: Partneragentur für höchste Ansprüche

43-jährige Sie, schlank (nackt zum Beispiel unter www.oe.24.at: Michel Comte), hocherfahren (mit über 30 Männern unserer Weltgeschichte), sucht für zwei bis drei Monate einen potenten, wichtigen Mann, der mindestens über Atombomben verfügt. Aufmerksamkeit der Weltpresse garantiert.



Eilbewerbungen an:
Elysée-Palast
F-75001 Paris,
Vermerk «CB».
(ohne Provision)

(wb)

Svizzera originale

Tessin! Das Land, der Kanton, wo die Wähler noch zur Urne gebeten werden. Keine Briefwahl. So hat der Grosse Rat zu Bellinzona beschlossen. Knapp mit 48 zu 38 Stimmen. Er hätte auch das Volk befragen können. Das hätte vermutlich kaum anders entschieden. Jedenfalls die Männer. Die gehen gerne mit einer faulen Ausrede ins Dorf, samstags oder sonntags. Schlendern zum Wahllokal, zum Treffen auf der piazza, im caffè, zum Philosophieren über Gott und die Welt, calcio und die politici. – Abstimmen, wählen: ein Spiel, Lotto oder Toto. Macht Spass. Ist ein Erlebnis, nicht Muss. Briefwahl: Ein Hohn der gelebten Demokratie! Peinliche Warmduscherei. Wer die Waffe noch sicher im Schrank weiss, kann ruhig aus dem Haus gehen, stolz zum Wahllokal pilgern, bewaffnet mit dem Stimmausweis. Und das dem Ausland vormachen. Als Swissness stile ticinese. (eas)

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI | WOLF BUCHINGER | ERWIN A. SAUTTER